

Nun heißt es warten

Schulwald der IGS Oyten: Kinder und Jugendliche pflanzen an zwei Tagen mehr als 7600 Bäume und Sträucher

VON MARIUS MERLE

Oyten. Nur rund 15 bis 30 Zentimeter ragen die meisten Setzlinge, die aussehen wie dünne Äste, aus dem Boden. Quasi minütlich sind am Donnerstag und Freitag weitere hinzugekommen – eingesetzt von Oytener Schülern unter fachkundiger Einweisung. Denn auf der rund 1,2 Hektar großen Fläche im Ortsteil Bockhorst entsteht der Schulwald der IGS. Und damit dieser eines Tages seinen Namen auch alle Ehre machen kann, hieß es für die Schüler nun, fleißig mit anzupacken. Bis zum Freitagnachmittag wurden an nur zwei Tagen insgesamt mehr als 7600 Bäume und Sträucher gepflanzt.

„Durch unseren Schulwald wollen wir den Schülern die Natur näherbringen und sie für die Themen Wald und Klimaschutz begeistern“, erläuterte Schulleiterin Maria Schmidt. Bereits seit einiger Zeit hat die Schule dieses Projekt auf der Agenda, nun konnte endlich die Umsetzung erfolgen. In der Schülerschaft besonders hervorgerufen hat sich dabei Merlin Hankel. Ohne externe Hilfe war eine Realisierung aber unmöglich. Entscheidende Unterstützung bekommt die IGS von der Stiftung Zukunft Wald, die bereits 2011 das landesweite Projekt „Schulwälder gegen Klimawandel“ gestartet und seitdem schon mehr als 65 Schulwälder angelegt hat. Nun also auch in Oyten. „Wir wollen Kinder und Jugendliche wieder verstärkt mit Natur und Wald, seiner Entwicklung und Vielfaltigkeit sowie seiner immensen Bedeutung in der Zeit des Klimawandels vertraut machen“, betonte Elisabeth Hüsing, Direktorin der Stiftung.

Ein „Deluxe-Schulwald“

Was in Oyten nun in Zukunft wachsen soll, bezeichnete sie am Freitag als „Deluxe-Schulwald“. Das sei unter anderem dem Umstand zu verdanken, dass die Fläche in Oyten vergleichsweise ziemlich groß ist – was in allererster Linie der Familie Hasch zu verdanken ist. Denn diese hat das Grundstück in unmittelbarer Nähe zu ihrem Pflegeheim für das Schulwald-Projekt zur Verfügung gestellt. „Durch die Elternarbeit an der IGS bin ich auf die tolle Idee aufmerksam geworden“, erzählte Ricarda Hasch, die ebenso wie die Pflegeheim-Bewohner auch die Gelegenheit bekam, einen Setzling in die Erde zu bringen. Gleiches gilt für Bürgermeisterin Sandra Röse, die am Freitag vorbeischaute. „Die IGS kann auf unsere Mithilfe zählen, wir haben bereits einen Zugang zum Schulwald gelegt und sind bereit, weitere Projekte in Angriff



Fleißig mit anpacken: Schüler pflanzen die Baumsetzlinge auf dem Schulwaldareal.

FOTO: MICHAEL GALIAN

zu nehmen“, sagte sie. Neben den IGS-Schülern waren auch zwei Klassen der Grundschule Sagehorn gekommen, um ihren Teil zur Pflanzaktion beizusteuern. Eingewiesen wurden die Gruppen von fünf Mitarbeitern der Stiftung Zukunft Wald und drei Forstwirten vom Forstamt Rotenburg. Dieses beinhaltete neben dem Pflanzen auch ein bisschen waldpädagogische Arbeit.

Kosten von fast 20.000 Euro

Ohnehin soll der Schulwald künftig auch ins Unterrichtskonzept der IGS integriert werden. „Wir freuen uns, durch den Schulwald einen Raum zu schaffen, in dem Schüler ab-

wechslungsreich und hautnah lernen können“, sagte Schmidt.

Knapp 20.000 Euro reine Materialkosten fließen in die Einrichtung des Oytener Schulwaldes. Finanziert werden konnte das Vorhaben insbesondere durch eine hohe Förderung des Vereins Primaklima. So wurde es ermöglicht, in Oyten auf das relativ teure Pflanzverfahren mit Nesterpflanzungen zu setzen. „Pflanzen, wie die Natur pflanzt“, beschreibt es Hüsing. In jeden Pflanzkreis kommen insgesamt 25 Setzlinge mit nur einer handbreit Abstand – in dem Wissen, dass schon aus Platzgründen nicht aus allen auch irgendwann einmal große Bäume werden

können. Dafür schützen sich die Pflanzen in einem Kreis gegenseitig.

Im Schulwald der IGS wachsen künftig insgesamt rund 30 verschiedene Arten. Den größten Anteil machen jedoch mit Stilleichen, Flatterulmen und Heibuchen nur drei von ihnen aus. Aber auch Sorten wie zum Beispiel Schneeball, Schwarzer Holunder, Weißdorn oder Moorbirke sollen dort vereinzelt gedeihen. Dabei ist vor allem Geduld gefragt. Aber in etwa zwei bis drei Jahren, so schätzt Hüsing, werden die Pflanzen immerhin schon auf bis zu 1,50 Meter angewachsen sein – und damit den ein oder anderen Schüler überragen.